

Eine ideale Zimmerpflanze – die Sansevierie



Eine robuste Zimmerpflanze: links Sansevieria trifasciata „Laurentii“, mittig Sansevieria trifasciata, rechts Sansevieria trifasciata „Golden Hahnii“.

Die **Sansevierie** gehört zu den robustesten Zimmerpflanzen überhaupt. Nur Kälte oder Nässe kann ihr schaden, normalerweise ist sie jedoch kaum umzubringen.

Carl Pehr Thunberg, 1743 bis 1822, ein schwedischer Botaniker, benannte die Pflanzenart nach Raimondo di Sagro, dem Fürsten von Sansevierio, einem italienischen Gelehrten, der von 1710 bis 1771 in Neapel lebte.

Vielfältige Arten

Es gibt etwa 60 verschiedene Arten, alle haben fleischige, starre, flache oder rundliche Blätter, die aus einem kurzen und dicken Rhizom entspringen. Die meisten Arten wachsen im tropischen Afrika, wenige in Südafrika und im tropischen Asien.

Als Zimmerpflanze wird vor allem *Sansevieria trifasciata* aus dem tropischen Westafrika gehalten. Ihre bis meterlange Blätter sind beiderseits mit hell- oder weißlichgrünen und dunkelgrünen Querbinden gezeichnet. An älteren Pflanzen erscheinen häufig die grünlichweißen Blüten, die abends aufblühen und das ganze Zimmer oder Gewächshaus mit ihrem Duft erfüllen.

Häufiger als die genannte Art sieht man die wohl schönste Sorte „Laurentii“ mit goldgelben Längsstreifen auf den Blättern. Seltener ist die Sorte „Hahnii“, die rosettenförmig wächst und meist niedrig bleibt. Die um 1950 entstandene Sorte „Golden Hahnii“ hat außerdem noch gelb gerandete Blätter. Für den Sansevierien-Liebhaber gibt es noch weitere Arten, deren Pflege sich lohnt.

Sansevieria cylindrica aus Angola mit ihren zylindrischen Blättern wird fallweise im Blumenhandel angeboten.

Einige Arten werden als nicht allzu wichtige Faserpflanzen („Sansevieria-Hanf“) angebaut. Die Fasern werden in der Seilerei verwendet. Früher verfertigten die Eingeborenen Bogensehnen daraus, daher der volkstümlich gewordene Name „Bogenhanf“.

Üblicherweise wird diese anspruchslose Pflanze bei uns nach ihrer botanischen Bezeichnung Sansevierie oder nach der inoffiziellen deutschen Bezeichnung "Schwiegermutterzunge" genannt. Böse Zungen behaupten, dies deshalb, weil die Pflanze durch nichts umzubringen ist.

Kultur

Sansevierien sind ideale Zimmerpflanzen für warme Räume, deren Lufttrockenheit sie, ohne Schaden zu nehmen, vertragen.

Je kühler der Raum ist, in dem sie stehen, desto trockener müssen sie gehalten werden. Unter 14° aber sollte die Wärme nie sinken. Am besten zieht man sie in großen, mehr flachen als tiefen Gefäßen in lehmiger, nährstoffreicher Erde, die Bodenreaktion sollte bei pH 7 liegen. Je weniger man düngt, desto genauer sollte man es mit dem Umtopfen nehmen. Sie will durchlässiges Substrat haben, deswegen wird man die Blumenerde noch mit etwas Sand oder Kies vermengen.

Da sie in ihrer Heimat angeblich an Wegrändern und im oberen Bereich von Böschungen wächst, ist verständlich, dass sie zum optimalen Gedeihen mit wenig Wasser und wenig Dünger auskommt. Immer wieder kann man schöne Sansevierien sehen, die schon jahrelang nicht oder kaum gedüngt wurden.

Wie in ihrer Heimat müssen sie auch bei uns hell und sonnig stehen, im Schatten vergeilen sie leicht. Beim Gießen ist Vorsicht angebracht. Bei höheren Zimmertemperaturen (20 – 22° C) kann man reichlich gießen, jedoch sollen die Topfballen nie zu nass gehalten werden. Einmal zu wenig gegossen ist immer noch besser als einmal zu viel!

Ob man also hin und wieder auf das Gießen vergisst, ob die Luftfeuchtigkeit sehr gering ist, oder ob es zu warm ist, die Sansevierie wächst immer gleich gut weiter. In ihrem problemlosen Wachsen ist der Grund für ihre Beliebtheit zu suchen. Bei ihr kann man fast nichts falsch machen.

Kritisch wird es, wenn die Sansevierie bei Temperaturen um 10-12°C und dann womöglich noch zu feucht steht. Sobald sie Quecksilbersäule über 15°C anzeigt, ist sie zufrieden.

Vermehrung

Sie ist durch Teilung leicht und ausgiebig. Aber auch die Vermehrung durch 5 bis 6 cm lange Blattstücke ist interessant. Sie gelingt aber nur, wenn die Stecklinge warm stehen und bis zur Wurzelbildung ziemlich trocken gehalten werden. Die Sorten mit gelbgestreiften Blättern kann man nicht aus Stecklingen vermehren, da den neuen Trieben die Gelbstreifung fehlt. Hier also muss man bei der Teilung bleiben.

Wer wegen trockener Luft immer wieder mit den anderen Blumen Probleme hat, sollte sich zur Sansevierie entschließen. Sie gehört zur Familie der Agavengewächse und ist daher für trockenes, fast steppenartiges Klima prädestiniert. Schwierigkeiten gibt es nur bei Staunässe, da faulen die Blätter ab und bei zu kühlem oder zu dunklem Standort, da bekommen die Blätter Flecken.